

### **Zur gefl. Beachtung!**

In Nr. 1 dieses Jahrgangs brachten wir auf Seite 10 b unter dem Titel „Karl May in der Literaturgeschichte“ eine Satire, die sich auf Zeitungsnachrichten stützte, wonach eine Verlagsbuchhandlung Richard Wehse in Breslau ein auf Karl May bezügliches Preisausschreiben erlassen habe. Es sollte unter anderem eine Literaturgeschichte geschrieben werden, in der Karl May selbst vorkomme und seine Bedeutung gewürdigt werde. Mit Bezug auf diese Angelegenheit erhalten wir eine Berichtigung Karl May's, aus der wir Folgendes zum Abdruck bringen:

„Der Verfasser des Preisausschreibens ist ein früherer Tischlerlehrling und Fabrikarbeiter, den ich, als er krank und stellenlos war, unterstützte. Plötzlich verlangte er unter einem hier nicht zu berührenden Einfluß dreitausend Mark von mir, um Verlagsbuchhändler werden zu können. Ich wies ihn selbstverständlich ab. Da ging er zu meinen Gegnern über und gab seinen Namen zu dem erwähnten Preisausschreiben her, durch welches ich tödlich getroffen werden soll. Die „Breslauer Zeitung“ hat einen besonderen Vertrauensmann zu ihm geschickt, sich von der Sachlage überzeugt und dann über sie berichtet. Ich bin also nicht der Veranlasser, sondern vielmehr das Opfer dieses Preisausschreibens, von dem ich kein Wort wußte, bis ich die Folgen spürte.“ – Es ist also kein Zweifel, daß in diesem Falle Karl May bitteres Unrecht geschehen ist. Ein Verlag Richard Wehse existiert überhaupt nicht.

Redaktion der „Jugend“

---

Aus: Jugend, München und Leipzig, 21.02.1911.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, September 2018